

nicht weniger dicht punktiert. Länge: 2,5–2,9 mm. Brasilien, S. Catharina (Klimsch) . . . **Klimschii** n. sp.

- Rötlichgelb, matt. Kopf breiter als der Halsschild, sehr fein und sehr dicht ineinander fließend, aber ziemlich undeutlich punktiert. Augen über die ganzen Kopfseiten ausgedehnt, die Schläfen kaum angedeutet. Halsschild schmaler als die Flügeldecken, viel breiter als lang, verkehrt trapezförmig, sehr fein und dicht ineinander fließend punktiert, längs der Mitte schmal unpunktirt und undeutlich gefurcht. Flügeldecken viel länger als der Halsschild, fein und ziemlich dicht, Hinterleib äußerst fein und äußerst dicht punktiert. Länge: 2 mm. Bolivien (Rio Beni) . . **boopina** n. sp.

***Thinocharis (Sciocharis) paraguayana* nov. spec.**

Von *Thin. castanoptera* Lynch durch hellere Färbung, nach rückwärts nicht erweiterten Kopf, längere Augen, kürzere Schläfen, kürzere Flügeldecken und viel feinere und wohl dreimal so weitläufige Punktierung des Kopfes und Halsschildes, sowie der Flügeldecken verschieden.

Rötlichgelb mit helleren Fühlern, Tastern und Beinen.

Kopf so breit als der Halsschild, wenig breiter als lang, an den Seiten parallelsseitig, mit scharf rechtwinkligen Ecken, deutlich chagriniert, matt und überdies mit ziemlich feinen Punkten ziemlich weitläufig besetzt. Augen ziemlich groß, tiefschwarz, die Schläfen hinter ihnen so lang als ihr Längsdurchmesser.

Halsschild wenig schmaler als die Flügeldecken, ziemlich glänzend, viel breiter als lang, an den Seiten ziemlich geradlinig, nach rückwärts deutlich verengt, längs der Mitte geglättet, sonst ziemlich fein und wenig dicht punktiert, im Grunde nicht chagriniert.

Flügeldecken nur wenig länger als der Halsschild, ziemlich fein und nicht dicht punktiert.

Hinterleib äußerst fein und sehr dicht punktiert.

Länge: 3.5 mm.

Paraguay (ohne nähere Angabe, König).

Seltene und neue paläarktische Borkenkäfer. II.¹⁾

Von Oberförster Hans Eggers, Assenheim (Hessen).

***Cryphalus pini* n. sp.**

In Größe, Form und auch wohl Farbe — es liegen mir nur unausgefärbte gelbe bis gelbbraunliche Stücke vor — dem *Cr. piceae* Ratz ähnlich.

Ausgefärbt vermutlich braungelb mit dunklerem Kopf und Halsschild. Kopf dicht und fein punktiert, Halsschild gewölbt, breiter als lang, am Vorderrande in der Mitte 6 feine Höckerchen und ein

¹⁾ I.: Ent. Bl. 1910, p. 35.

Kranz langer aufgebogener Haare. Höckerfleck besteht aus locker gestellten, nicht sehr starken Höckern und reicht bis hinter die Mitte. in stumpfem Winkel endend, dazwischen feine Haare. Flügeldecken kaum meßbar breiter als das Halsschild, $1\frac{3}{4}$ mal so lang als breit. Punktierung der Reihen kaum deutlicher als diejenige der Zwischenräume, welche in ihrer ganzen Breite mit äußerst feinen, länglichen Pünktchen bedeckt sind. Auf den Zwischenräumen eine weitläufige Reihe längerer Haare (aber kürzer als bei *piccae*) und eine dichte Bekleidung mit mikroskopisch feinen, mit Lupe nur bei günstiger Beleuchtung sichtbaren Schüppchen. Die Punktstreifen heben sich bei Lupenuntersuchung mattglänzend ab, weil sie nicht mit Schüppchen bedeckt sind, sonst sind sie in dem Gewirr von feinen Pünktchen kaum zu erkennen.

Länge: 1,5—1,8 mm.

Fundort: Kiautschou in *Pinus densiflora*. Eine ganze Reihe in Sammlung Hagedorn und Eggers.

Der Käfer scheint einige Ähnlichkeit mit *Cryphalus Redikorzei* Berger (Rev. Russ. d'Ent. 1916, p. 233) zu haben, in dessen lateinischer Beschreibung ein sinnstörender Druckfehler gerade bei den Flügeldecken unterlaufen ist. Da dieser Käfer in Süd-Ussuri auch an Nadelholz (*Abies holophylla*) gefunden ist, lag ein Vergleich nahe. Doch ist bei ihm der Höckerfleck des Halsschildes dichter, am Vorderrand stehen mehr als 6 Höcker und die eigenartige Punktierung der Flügeldecken des *Cr. pini* ist aus der verstümmelten lateinischen Beschreibung nicht herauszulesen. Und die Verschmälerung des ersten und zweiten Zwischenraumes am Absturze bei *Redikorzei* kann ich bei *pini* bei keiner Beleuchtung mit Lupe oder Mikroskop feststellen.

Hypothenemus Leprieuri Perris.

Dieser aus Algier beschriebene Käfer ist von Wichmann unter dem Namen *Kraussei* von Sardinien neu gemeldet. Ich sah zwei weitere Stücke aus Sardinien in einer älteren Sammlung und besitze ein etwas größeres Stück aus Palästina, das nur die langen, feinen Schuppen der Flügeldecken vermissen läßt, aber offenbar abgescheuert ist. Ich glaubte *Leprieuri* erst als synonym zu *Hyp. aspericollis* Woll. von den Kanarischen Inseln stellen zu müssen, doch habe ich mich an Stücken aus Madeira überzeugt, daß letzterer eine viel kürzere und anders geformte Beschuppung hat.

Hyp. Leprieuri ist wohl über das ganze Mittelmeergebiet verbreitet, scheint aber selten zu sein. Nahrungspflanze ist noch unbekannt.

In seine Nähe gehört auch *Hyp. tonsus* m. aus Ostafrika.

Dryocoetes minor m.

Erst jetzt erhielt ich eine meiner Typen dieses sizilianischen Käfers von Herrn Enrico Ragusa in Palermo und kann ihn nochmals nachprüfen, nachdem Reitter ihn in seiner Borkenkäfertabelle

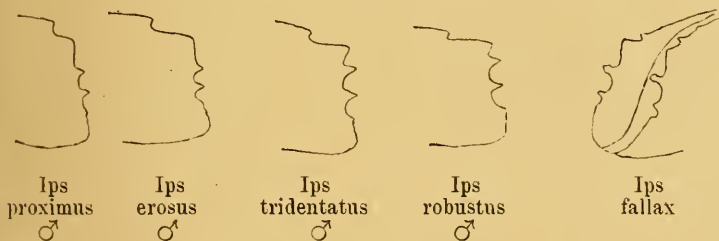
II. Auflage etwas angezweifelt hat. Der Käfer ist eine gute Art und zwar dieselbe über das ganze Mittelmeer verbreitete Art, die Strohmeier als *Dr. sardus* beschrieben hat. Strohmeiersche Typen liegen mir zum Vergleich vor. Wenn Reitter (l. c. pag. 77) von raspelartiger Punktierung spricht, so enthält meine Beschreibung nichts davon. Ebenso wenig habe ich angegeben, daß das Halsschild vorn nicht gekörnt sei. Da ich die Beschreibung nur vergleichsweise gegen *Dr. villosus* gab, so habe ich nur den Unterschied betonen wollen, daß in der hinteren punktierten Hälfte die Zwischenräume nicht rau und runzelig sind, sondern viel glatter erscheinen.

Ips tridentatus n. sp.¹⁾

Ein Verwandter des *Ips erosus* Woll. ähnelt er in der Bezeichnung am meisten der langgebauten Form oder wohl richtiger Art *robustus* Knot. aus der Herzegowina. Pechschwarz, glänzend, am Absturz dicht, sonst einzeln lang greisbehaart, Gliedmaßen pechbraun.

Kopf dicht und ziemlich grob punktiert mit einzelnen Körnern.

Halsschild etwa $1\frac{1}{4}$ länger als breit, seitlich kaum merklich ausgebaucht, vorne stumpf abgerundet. Bis über die Mitte hinaus dicht



und kräftig gehöckert, hinten dicht und grob punktiert. Bei *erosus* sind die Punkte feiner und weniger tief und die Höcker bedecken nur etwa $\frac{2}{5}$ des Halsschildes.

Flügeldecken gut um die Hälfte länger als das Halsschild, in kräftigen Reihen dicht punktiert, Nahtstreifen tiefer eingedrückt, Zwischenräume wie bei *erosus* punktiert. Auch der Absturz ist wie bei jenem geformt, aber auf der Fläche dichter und kräftiger punktiert.

Bezeichnung beim ♂: Der erste Zahn klein auf dem zweiten Zwischenraum. Der zweite von diesem ebensoweit entfernt wie bei *erosus*, ist kräftiger entwickelt, fällt aber nicht wie bei diesem rechtwinkelig ab, sondern bildet mit dem dritten fast ebenso starken Zahn einen schwalbenschwanzartigen Einschnitt. Der vierte ist ebenfalls kräftig und steht etwa in der Mitte des Absturzes, dahinter tritt noch ein starker Höcker deutlich und mehrere Unebenheiten schwach hervor.

♀ trägt drei schwache Zähne, von denen die oberen zwei etwas

¹⁾ Ich füge hier auch die Absturzzeichnung des früher beschriebenen *Ips fallax* m. aus Sibirien bei.

eingerückt sind, der dritte aber abweichend von *Ips erosus* ♀ auf dem Rande steht, der zweite steht dem ersten näher als dem dritten. Länge 3—3.3 mm.

Fundort: Makri im Lyäischen Taurus, Kleinasien; Sammler Hauser.

Ips robustus Knotek.

Der nächste Verwandte des *Ips tridentatus* ist *Ips robustus* Knot., den Reitter in seiner Borkenkäfertabelle II. Auflage gänzlich unberücksichtigt gelassen hat. Er hat mit jenem die Bezeichnung des Absturzes gemeinsam, doch ist die obere Kante des Hinterrandes hinter dem letzten Zahne weiter vorgezogen. Knotek erwähnt in seiner kurzen Beschreibung die schwalbenschwanzartige Stellung des zweiten zum dritten Zahne nicht. *Ips robustus* ist nicht nur weit größer als *tridentatus* und *erosus*, sondern auch im Halsschild, wie in den Flügeldecken viel gestreckter geformt, viel schwächer, und nur in den vorderen $\frac{2}{5}$ des Halsschildes gehöckert, hinten und auf den Flügeldecken schwächer punktiert. Dagegen ist *robustus* entschieden dichter und länger behaart.

Bei dem ♀ stehen die drei Zähne fast ganz auf dem Absturzrande in gleichem Abstände voneinander, während bei *erosus* und *tridentatus* der dritte vom zweiten weiter entfernt ist als der erste.

Zum Vergleich lagen mir Knoteksche Typen vor und noch weitere Stücke vom gleichen Fundort, so daß ich feststellen kann, daß der Käfer entschieden eine gute Art ist und keinesfalls etwas mit *Ips erosus* zu tun hat.

Fundort bisher nur die Herzegowina.

Ips longicollis Gyll.

Dieser Käfer ist aus Schweden beschrieben, aus Südrußland, Polen, Frankreich, Corsica, Kleinasien bekannt, in Deutschland aber sehr selten gefunden. Als deutsche Fundorte sind mir nur bekannt Hagenau im Elsaß und Primkenau in Schlesien, obwohl sein Nahrungsbaum, die Kiefer, doch fast überall vorkommt. Bei meiner Tätigkeit als Borkenkäfersachverständiger in Białowieża in Litauen im Frühjahr 1918 habe ich nun die Ursache dieser eigentümlichen Verbreitung festgestellt. Der Käfer bewohnt anscheinend ausschließlich stehende, im Absterben begriffene starke Stämme; an schwächerem Holze und liegenden Stämmen fand ich ihn dort nie, obwohl auf den Sägeplätzen und im Walde viel geeignetes Material vorhanden und auch von anderen Arten stark befallen war (*Ips sexdentatus*, *proximus*, *laricis*, *acuminatus*). Unsere deutsche Waldwirtschaft läßt so wertvolle starke Stämme, wenn wir sie überhaupt noch haben, nicht langsam absterben, sondern zieht sie rechtzeitig heraus und entzieht daher dem Käfer seine natürlichen Lebensbedingungen. Sein seltenes Vorkommen in Deutschland dürfte sich aus dieser Beobachtung jetzt erklären.

Scolytus Frankei Wichm., **emarginatus** Wichm. und **Schevyrewi** Sem.

Ich besitze in meiner Sammlung zwei Pärchen des von Wichmann (Ent. Bl. 1915, p. 214) beschriebenen *Scol. Frankei* aus Wernyi in Turkestan und 2 ♂ des *Scol. emarginatus* aus dem Alaigebirge (Ferghana) derselben Landschaft. Die Käfer entstammen derselben Sendung, aus welcher auch Wichmann seine Typen (2 ♂, 2 ♀ *Sc. Frankei*, 1 ♂ *emarginatus*) entnommen hat. Ich habe meine Stücke nun eingehend untersucht und verglichen und halte sie nach meinem Befund nicht für verschieden, sondern als einer Art angehörig. Die Aushöhlung der Stirn ist bei allen 4 ♂ gleichmäßig tief, Unterschiede in der seitlichen Rundung des Halsschildes sind nicht wesentlich, die „Ausnehmung“ in der Mitte des Vorderrandes ist bei drei Stücken *Frankei* ebenso stark wie bei den beiden *emarginatus*. Auch die Punktierung des Halsschildes gibt keinen Anhalt als Unterschied und von den beiden *emarginatus* ♂ hat nur das eine etwas verschmälerte Flügeldecken, das andere gleicht in der Form ganz den beiden *Frankei* ♂. Die Skutellarimpression ist bei allen sechs Stücken nahezu gleich gebildet. Der angebliche Unterschied der Länge des dritten und vierten Segmentes beruht wohl nur in einer verschiedenen Zusammenziehung des Hinterleibes im Todeskampfe, denn nur ein Stück von vier *Frankei* zeigt das dritte Segment schmaler als das vierte, alle anderen haben beide gleich breit wie auch die beiden *emarginatus*. Sonstige Unterschiede sind nicht vorhanden, also ist *Scol. emarginatus* synonym zu *Sc. Frankei*.

Nun verglich ich beide „Arten“ mit der sehr ausführlichen Beschreibung von *Scol. Schevyrewi* Sem. Ich finde in dieser nichts, was nicht sehr gut auf unsere Käfer passen würde, und hatte daher die Käfer schon, ehe ich Wichmanns Neubeschreibungen kennen lernte, als *Schevyrewi* in meine Sammlung eingereiht. Die Heimat der Semenow'schen Einzeltype (Großes Juldußtal im Tjanshan-Gebirge) ist Turkestan benachbart und bildet ein weiteres, wenn auch nebensächliches Argument für meine Annahme, daß *Frankei* und *emarginatus* als Synonyme zu *Scol. Schevyrewi* Sem. zu stellen sind.

Ich habe Gelegenheit, ein weiteres verwandtes Tier zu vergleichen, ein zweites Stück der von mir (Ent. Bl. 1910, p. 35) bekannt gemachten Varietät *sinensis* zu *Schevyrewi*; es stammt wie meine Type dazu aus Nordchina (Tientsin). Das Stück, ein ♂, stimmt in allen wesentlichen Einzelheiten mit den Turkestanern überein, zeigt jedoch eine merklich breitere Form, da die Flügeldecken am Ende nicht verschmälert sind. Auch sind die Punktreihen der Flügeldecken nicht streifig vertieft. Ob diese Form die besondere Bezeichnung als var. *sinensis* verdient, muß an einer größeren Anzahl von Vergleichsstücken festgestellt werden. Vermutlich zeigt *Sc. Schevyrewi* bei der Verbreitung über halb Mittelasien ebenso wechselnde Form wie unser *Sc. multistriatus* in Europa, den ich ebenfalls in breiter und verschmälterer Gestalt von verschiedenen Fundorten besitze, ohne daß die Formen Art- oder Unterartrechte haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Eggers Hans

Artikel/Article: [Seltene und neue paläarktische Borkenkäfer. II 39-43](#)